

Ich arbeite an der Uni Kassel



Name: Beate Kahre
Alter: 54
Beruf: Koordinatorin des Patenprogramms „Miteinander“ und des Gastfamilienprogramms der internationalen Sommer- und Winteruni; Lehrbeauftragte für Deutsch als Fremdsprache und Französisch.
An der Uni seit: von 1988 bis 1991 und wieder seit 2011.
Tätigkeit: Ich koordiniere das Miteinander-Patenprogramm für das Welcome-Centre. Meine Aufgabe ist es, internationale Studierende und Familien in Kassel zusammenzubringen und ihnen „Deutschland außerhalb des Campus“ zu zeigen. Viele internationale Studierende verlassen Deutschland, ohne je ein Wohnzimmer von innen gesehen zu haben.
Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit? Alles! Besonders gefällt mir, dass ich täglich mehrere Sprachen sprechen kann und mit jungen Menschen zu tun habe.
Was gefällt Ihnen nicht an Ihrer Arbeit? Da gibt es eigentlich nichts. Außer vielleicht der Raumsituation. In unseren Büros ist es doch manchmal sehr eng.
Lob/Kritik am Arbeitsplatz: Ich schätze sehr den kollegialen Umgang hier und fühle mich an meinem Arbeitsplatz gut aufgehoben. Ich kann viel mit internationalen Studierenden und Kollegen kommunizieren. Das gefällt mir sehr.
Wie sehen Sie die Entwicklung der Uni allgemein? Eine sehr positive Entwicklung ist, dass die Uni immer internationaler wird. Daran arbeite ich ja auch mit. (pvd) Foto: Dröll

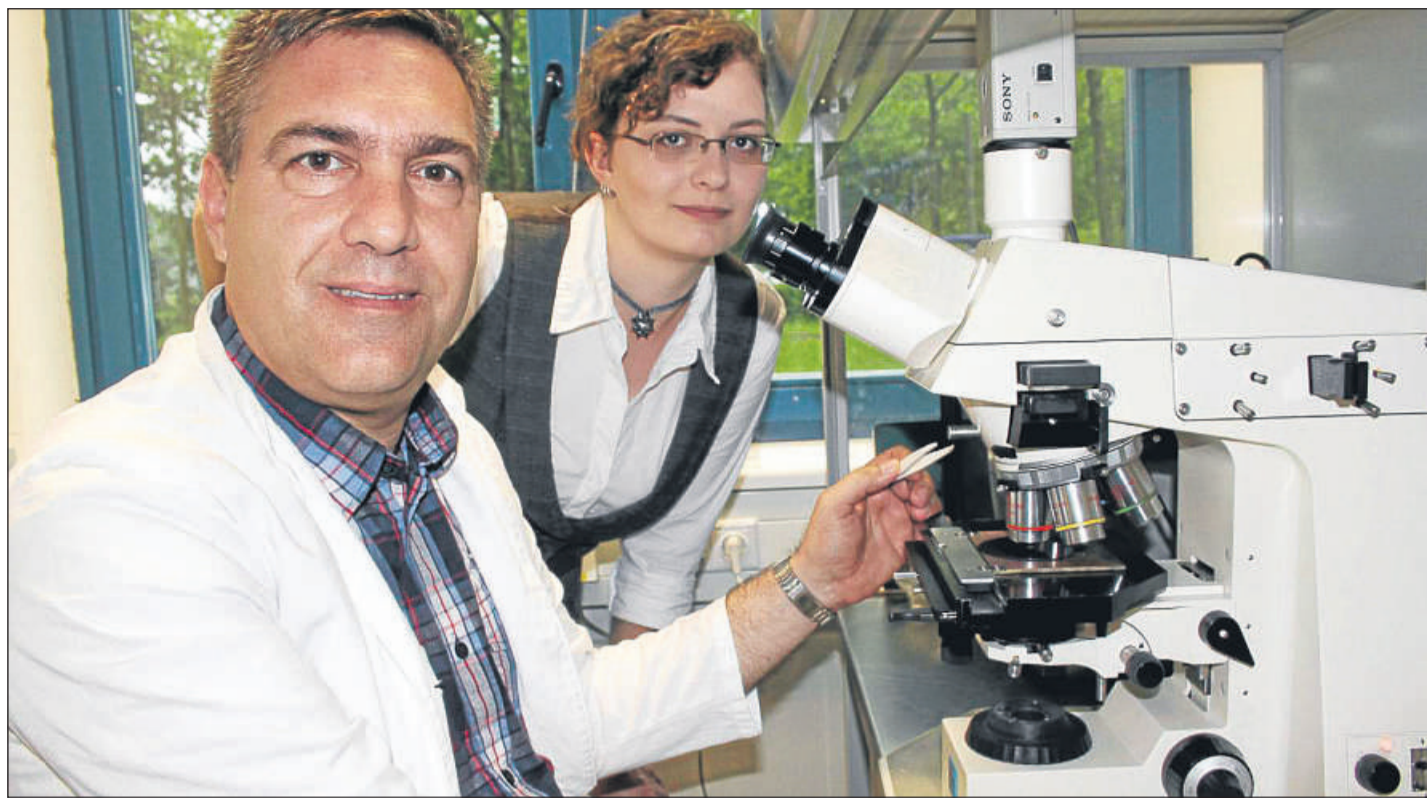
Feldtag zu Bodenschonung im Ackerbau

WITZENHAUSEN. Zu einem Feldtag mit dem Thema „Bodenschonung und Biodiversität im Ackerbau“ lädt der Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften für Freitag, 20. Juni, ein. Die Veranstaltung findet von 9.45 bis 16 Uhr auf dem Campus Holländischer Platz die alljährliche Praxismesse des Instituts für Sozialwesen statt. Eine Vielzahl sozialer Einrichtungen aus der Region präsentiert sich dort. Ziel ist der Austausch zwischen Praktikern, Studenten und Wissenschaftlern. Zur Messe leitet die Junior-Professorin Dr. Alexandra Retkowsky eine Diskussionsrunde zum Thema „Let's talk about sex“. Wir sprechen mit ihr darüber, was sich dahinter verbirgt.

Uni-Notizen

Asterix als Gladiator
 In der Vorlesungsreihe über Kinderhörspiele lautet das Thema am heutigen Montag, 16. Juni, „Gewalt und Zivilisation im alten Rom: Asterix als Gladiator“. Der Vortrag von Prof. Helmut Schneider (Alte Geschichte) beginnt um 20 Uhr in Hörsaal II, Diagonale 1.

Stadtklima
 Unter dem Titel „Stadtklima, quo vadis“ hält der Kasseler Umweltmeteorologe Prof. Lutz Katzschner am Mittwoch, 18. Juni, seine Abschiedsvorlesung. Der Vortrag ist Teil der Reihe „Fusion - Positionen zur Architektur und Landschaft“ und findet im Hörsaal 1140, Henschelstraße 2, statt. (use)



Bevorzugen Diamanten: Um Nervenzellen besser erforschen zu können, entwickeln Dr. Cyril Popov und Doktorandin Alexandra Voss neuartige Elektrodenplatten mit einer Diamantbeschichtung. Foto: Schaffner

Diamanten messen Signale

Hirnforschung: Kasseler Physiker testen neuartige Beschichtung für Elektrodenplatten

VON SEBASTIAN SCHAFFNER
KASSEL. Damit das Gehirn Sinneseindrücke verarbeiten kann, ist es auf Milliarden Nervenzellen angewiesen. Sie übertragen sämtliche Informationen mithilfe elektrischer und biochemischer Signale. Um Nervenzellen, die auch Neuronen heißen, und ihre Signale besser erforschen zu können, entwickeln Kasseler Physiker spezielle Elektroden-Trägerplatten mit Diamantbeschichtung. Profitieren könnte vor allem die Hirnforschung.

Forscher züchten Neuronen
 „Wir möchten mehr darüber erfahren, wie Neuronen untereinander kommunizieren, wie sie Netzwerke formen und wie sich Strukturen im Gehirn bilden“, sagt der Physiker Dr. Cyril Popov (49)

vom Institut für Nanostrukturtechnik und Analytik der Uni Kassel. Mit der Doktorandin Alexandra Voss (26) entwickelt er jetzt ein wichtiges Instrument der Neuronenforschung weiter: die sogenannte Mikroelektrodenplatte. Wissenschaftler verwenden diese mit winzigen Elektroden versehene Glasplatte, um darauf Nervenzellen zu züchten und zu analysieren. „Normalerweise sind Mikroelektrodenplatten mit einer Siliziumnitrid-Oberfläche beschichtet“, sagt Voss.



Die Kasseler Physiker haben herausgefunden, dass eine Diamantbeschichtung jedoch wesentlich bessere Ergebnisse

liefern kann. „Diamanten sind extrem haltbar, nicht giftig und bieten den Zellen eine bessere Haftung als herkömmliche Oberflächen“, erklärt Popov.

Eine gute Haftung auf der Trägerplatte sei entscheidend, damit sich die nur wenige Tausendstelmmillimeter großen Nervenzellen entwickeln können. „Ohne Kontaktpunkt gibt's kein Wachstum“, sagt Voss.

Bisher verwendete Beschichtungen seien deshalb mit einer Art Protein-Kleber versehen. „Das führt aber oft zu verfälschten Ergebnissen, da sich die fremden Proteine bei den Zellen einmischen“, sagt die Doktorandin.

Als Modellkulturen für ihre Tests verwenden die Kasseler Forscher Neuronen von Schaben. Die Insekten werden am Fachgebiet Tierphysiologie ge-

züchtet, das ebenfalls an der Heinrich-Plett-Straße seinen Sitz hat. „Die biologischen Prozesse in den Schaben-Zellen sind denen des Menschen ähnlich“, sagt die Doktorandin.

Mit den Elektrodenplatten könnten aber genauso elektrische Signale menschlicher Hirn- und Muskelzellen gemessen werden.

Kampf gegen Alzheimer

„Wenn wir mit einer Diamantbeschichtung tatsächlich bessere Messergebnisse erzielen, kann das langfristig unter anderem der Bekämpfung von neuronalen Krankheiten wie Alzheimer und Parkinson zugutekommen“, sagt Popov.

Das Forschungsprojekt ist auf drei Jahre angelegt und wird mit 192 000 Euro von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert.

Neues Buch: Lernen im Gymnasium

Wissenschaft im Unterricht inszenieren

KASSEL. Der emeritierte Erziehungswissenschaftler Prof. Rudolf Messner von der Universität Kassel hat gemeinsam mit zwei Praktikern von der Homberger Theodor-Heuss-Schule (Dr. Ralf Westkamp und Dr. François Beilecke) ein Buch mit dem Titel „Wissenschaft inszenieren“ veröffentlicht. Das im Klinkhardt Verlag erschienene Werk beschreibt, wie wissenschaftliches Lernen im Gymnasium funktionieren kann.

Ausgangspunkt für das Buch ist das von der Bildungspolitik in den 1970er-Jahren festgesetzte Ziel, Gymnasialisten der höheren Jahrgänge in die Wissenschaften einzuführen. Diesem Anspruch würden die Schulen wegen eines thematisch überlasteten Lehrplans nicht immer gerecht, resümieren die Autoren.



Rudolf Messner

Anhand von zehn Beiträgen beschreiben sie, wie durch eine Initiative der Theodor-Heuss-Schule dort Inszenierungsformen im Unterricht erprobt wurden. Dazu zählten etwa Experten- und Zeitzeugenbefragungen durch Schüler, deren Recherchen in Archiven oder deren Forschungen in Laboren. Jeweils wurde Wissenschaft authentisch erfahren und nicht bloß theoretisch vermittelt. Das Buch kostet 17,90 Euro und ist im Buchhandel erhältlich. (bal)

Kurz notiert

Bibliothek geschlossen

An Fronleichnam, Donnerstag, 19. Juni, bleiben die Bereichsbibliotheken der Universitätsbibliothek wegen des Feiertags geschlossen. (use)

„Sexualität verunsichert viele Lehrer“

Interview mit Junior-Professorin Alexandra Retkowsky über das Thema einer Praxismesse für Pädagogen

VON BASTIAN LUDWIG
KASSEL. Am morgigen Dienstag, 17. Juni, findet ab 13 Uhr auf dem Campus Holländischer Platz die alljährliche Praxismesse des Instituts für Sozialwesen statt. Eine Vielzahl sozialer Einrichtungen aus der Region präsentiert sich dort. Ziel ist der Austausch zwischen Praktikern, Studenten und Wissenschaftlern. Zur Messe leitet die Junior-Professorin Dr. Alexandra Retkowsky eine Diskussionsrunde zum Thema „Let's talk about sex“. Wir sprechen mit ihr darüber, was sich dahinter verbirgt.



Vorbeugung vor sexueller Gewalt in Schulen: Lehrer sollten selbstbewusst mit dem Thema umgehen. Foto: dpa

Sie wollen mit Sozialarbeitern und Lehrern ins Gespräch über Sex kommen. Warum?

DR. ALEXANDRA RETKOWSKI: Mit dem reißerisch wirkenden Titel der Veranstaltung will ich bei den Sozialarbeitern und Pädagogen aus der Praxis, aber auch bei Studenten, Aufmerksamkeit für den Schwerpunkt meiner Arbeit wecken. Ich beschäftige mich mit Fragen zur sexualisierten Gewalt in Schulen und Sozialeinrichtungen.

Was wollen Sie genau vermitteln?

RETKOWSKI: In meiner Arbeit geht es zum einen um das richtige Verhalten bei Vorfällen und Verdachtsfällen sexuali-

siertierter Gewalt und deren Wahrnehmung. Aber neben der Auseinandersetzung mit den Handlungsleitlinien, die den Opferschutz, die Dokumentationspflicht und die Information des Trägers beinhalten, ist es mir besonders wichtig, die Reflexionsfähigkeit von Lehrern und Sozialarbeitern zu stärken. Mein Ansatzpunkt ist dabei ein ethischer. Das bedeutet, dass wir die möglichen Loyalitätskonflikte und moralischen Schwierigkeiten diskutieren, die entstehen, wenn sich ein Verdacht gegen einen

langjährigen Kollegen richtet oder auch gegen Vorgesetzte. Außerdem müssen sich pädagogische Fachkräfte mit den eigenen sexuellen Moralvorstellungen auseinandersetzen.

Aber gibt es nach der Aufdeckung einiger Vorfälle von sexueller Gewalt in Schulen und Sozialeinrichtungen nicht bereits eine hohe Sensibilität für das Thema?

RETKOWSKI: Viele Einrichtungen haben sich mit dem Thema auseinandergesetzt und Verhaltensrichtlinien entwi-

ckelt. Also es gibt durchaus eine hohe Sensibilität für das Thema, aber dennoch nach wie vor eine große Verunsicherung. Gerade auch unter männlichen Pädagogen. Deshalb ist es sehr wichtig, in die Qualifizierung und Persönlichkeitsentwicklung von allen Pädagogen zu investieren. Ziel ist ein kompetenter und selbstbewusster Umgang mit dem Nähe- und Distanzverhältnis.

Wie geht man kompetent und selbstbewusst mit Sexualität um?

RETKOWSKI: Zum Beispiel indem man nicht nur die negativen Aspekte von Sexualität in den Vordergrund stellt oder immer nur im Zusammenhang mit sexueller Gewalt darüber spricht. So sollten etwa Lehrer und Sozialarbeiter auch positiv über Sexualität sprechen können, wenn Schüler Fragen zum Thema an sie haben. Sexualität darf Kindern keine Angst machen. Dies muss bei der Aus- und Fortbildung von Pädagogen vermittelt werden.

Die Praxismesse findet morgen, Dienstag, ab 13 Uhr unter den Arkaden der Nora-Platiel-Straße am Campus Holländischer Platz statt. Die Diskussionsveranstaltung mit Dr. Retkowsky beginnt um 16.15 Uhr im Raum 1215, Arnold-Bode-Str. 10.

Zur Person

DR. ALEXANDRA RETKOWSKI (39) ist Junior-Professorin am Fachbereich Humanwissenschaften der Uni Kassel. Ihr Fachgebiet ist die Professionsethik mit dem Schwerpunkt Sexualität und Macht in Schule und Sozialer Arbeit. Retkowsky ist ledig und lebt in Kassel.

